

1. SWOT-Analyse Handlungsfeld „Energieeinsparung, Energieeffizienz und erneuerbare Energien“

Energieeinsparung, Energieeffizienz und erneuerbare Energien	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Anteils erneuerbarer Energieträger für Neubauten im Landkreis im Vergleich zum Bundesland Bayern bei Gebäuden niedriger, bei Wohnungen höher • Hoher Anteil EE am Stromverbrauch der privaten Haushalte im Landkreis im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (48,9%) • Enorm hohe Potenziale vorhanden (Betrachtet werden Solarenergie (Photovoltaik, Solarthermie), Bioenergie (Forstwirtschaftliche Biomasse, landwirtschaftliche Biomasse, biogene Abfälle), Windkraft, Wasserkraft, Geothermie (Tiefengeothermie, oberflächennahe Geothermie)) • Vorhandenes Klimaschutzkonzept mit Handlungsanweisungen und zugehörigem Klimaschutzmanagement (in der Region anerkannt) • Bürgerinitiative Energiewende Oberland (EWO) • Projekte wie Stadtradeln der Bürger, um klimafreundliche Kilometer mit dem Fahrrad zu sammeln; Hausmeisterschulung, um Gebäude energieeffizienter zu machen; Klima Alps-Netzwerk • Vier Betriebe mit EMAS-Zertifizierung • touristische Entwicklungsprojekte Hotellerie (EE in Planung einbezogen), Imagegewinn & Gewinn anderer Kundengruppen 	<ul style="list-style-type: none"> • im Vergleich zu Gesamtbayern geringer Anteil der erneuerbaren Energieträger in Wohngebäude Neubauten • Bislang wenig erneuerbare Energieanlagen (Biomasse, Windenergie, Solar, Geothermie) • Mangelnde Ausschöpfung Erneuerbaren-Energie-Potenziale, teilweise strukturelles Problem (Bsp.: hohe Sonneneinstrahlung kann durch zu wenig Photovoltaik-Anlagen nicht vollends ausgeschöpft werden) • Widerstand gegen EE-Anlagen als strukturelles Problem (vor allem Windkraft-Anlagen und große PV-Anlagen -> stören das Ortsbild) • Fokus von Klimaschutzmaßnahmen auf Bewusstseinsbildung • Geringe Bereitschaft in öffentlichen Einrichtungen erneuerbare Energieträger einzusetzen • hohe Investitionskosten für die Umstellung eines bestehenden Betriebs • fehlender ideeller / monetärer Nutzen des Einsatzes erneuerbarer Energien im Gewerbebereich
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Energieförderung des Wirtschaftsministeriums zum Vorantreiben der Energiewende • Aktivisten wie Fridays for Future -> Vorantreiben des gesellschaftlichen Wandels • Reduzierung des CO₂-Ausstoßes (durch verkehrsreduzierende Siedlungsentwicklung) • Trend zur Schaffung kompakter Siedlungseinheiten • Überregionale/ internationale Kooperation zur Herstellung und Speicherung von Energien: Nordlink nach Norwegen (Überbrückungstechnologie für Energiewende) • Vorgaben zu klimaschonenden Baumaßnahmen (Bedarfsgerechte Neuausweisung von Bauflächen sowie Schaffung kompakter Siedlungseinheiten) 	<ul style="list-style-type: none"> • Abstandsregelungen für Windkraftanlagen (10 H-Regelung) > „NIMBY-Mentalität“ / Bürgerinitiativen in der Nachbarschaft von EE-Anlagen • Pandemie treibt europaweit Heizaufkommen und Heizkosten in die Höhe (deutsche Haushalte heizten im Winter 20/21 9,4% mehr als im Winter 19/20) • Starke Lobbyismus-Branche fossiler Energieerzeuger • Steigender Energiebedarf (auch für Elektromobilität notwendig) • Zwei-Grad-Ziel der internationalen Klimapolitik kann evtl. nicht erreicht werden • Längere Trockenperioden gefährden die Gewinnung von Energie aus Biomasse und Wasserkraftwerken (Niedrigwasser), Extremwetterereignisse und Schwankungen in der Stromerzeugung können die Energieinfrastruktur gefährden

Resilienzansätze	Gefährdungen
<ul style="list-style-type: none"> • Trend zum verstärkten Einsatz von EE • Hohes Bewusstsein für dezentrale regenerative Energieversorgung (bspw.: Von der Bürgerschaft getragene EE-Anlagen (Bürgergenossenschaften, kommunaler Eigenbetrieb der EE-Anlagen u.ä.)) • Anerkanntes Klimaschutzkonzept und Klimaschutzmanagement in der Region mit Umsetzungsberichten & -bewertungen im Kreistag sowie Jahresaktionspläne 	<ul style="list-style-type: none"> • Steigender Energieverbrauch bei Abhängigkeit von Energielieferanten (aus politisch instabilen Ländern und nicht nachhaltigen Quellen) <ul style="list-style-type: none"> ○ erhöhter Ausstoß von klimaschädlichen Gasen ○ Hemmschwellen für den Ausbau/Nutzung der EE-Potentiale durch kommunale oder bürgerschaftliche Bedenken und NIMBY-Mentalität ○ Energiegewinnung aus Biomasse und Wasserkraftwerke durch zukünftige längere Trockenperioden gefährdet (bisher wenige Anlagen) und weiter bestehender Widerstand gegen Windkraft • Flächenkonflikt von erneuerbaren Energien und anderen Nutzungsformen
Verwundbarkeitseinschätzung Hohe Verwundbarkeit	

2. SWOT-Analyse Handlungsfeld „Regionale Wirtschaftskreisläufe, nachhaltiger Tourismus und regionaler Konsum“

Regionale Wirtschaftskreisläufe, nachhaltiger Tourismus und regionaler Konsum	
Stärken	Schwächen
<p>Regionale Wirtschaftskreisläufe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nehmen zu • Ansteigende Erwerbstätigenquote, insb. von Frauen und Nichtdeutschen • Überdurchschnittlich hohe Beschäftigungsstruktur im Produzierenden Gewerbe sowie im Handel, Verkehr und Gastgewerbe • Geringe Arbeitslosenquote, ansteigende Beschäftigungsquote • Sinkende Kinderarmut • Existenz flexibler Beschäftigungsangebote (Coworking-Places) • Vielzahl schulischer Einrichtungen • Zunahme an Betrieben/Niederlassungen • Enormer Anstieg der Einkommens- und Gewerbesteuer, Anstieg der Bruttoeinnahmen pro Einwohner • Abfallmenge nimmt ab <p>Nachhaltiger Tourismus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hoher Bekanntheitsgrad touristischer Destinationen • Lange Tradition des Tourismus (Wirtschaftsbereich profitieren vom Tourismus, große Anzahl an Beschäftigten im Tourismus, steigende Lebensqualität für Einheimische) • Identifikation durch Miesbacher Tracht und Tradition • Vorhandensein eines nachhaltigem Tourismus- und Naherholungskonzepts • Große touristische Attraktivität für verschiedenste Zielgruppen (Sport, Wellness, Familien, Erholung...) • Ansätze zur gemeinsamen touristischen Vermarktung aller Landkreisgemeinden • Überdurchschnittlich hohe Übernachtungszahlen <p>Regionaler Konsum</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorhandensein von Repair-Cafés • Vorhandensein von Tauschbörsen • Ansätze zur Gemeinwohlökonomie • EMAS-zertifizierte Betriebe (insgesamt 4 im Landkreis) • Vielzahl an Initiativen mit Bürgerbeteiligung und Genossenschaften • Einführung der Ökomodellregion und Sozialen Landwirtschaft • Vielzahl von Verkaufsstellen für regionale Produkte • Bonusbezahlssystem Oberland-Card • regionale Märkte (profitieren von Homeoffice, flexibler Arbeitsgestaltung) und 24h Angebote durch Hof-Automaten 	<p>Regionale Wirtschaftskreisläufe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterdurchschnittliche Beschäftigungsstruktur bei Unternehmensdienstleistern sowie öffentlichen und privaten Dienstleistern • Quote der Teilzeitbeschäftigten steigt an (deutlich mehr weibliche Teilzeitbeschäftigte) -> Altersarmut als Folge • Empfänger von Grundsicherung im Alter nehmen zu • Steigende Altersarmut • Mehr Ausbildungsplätze als Nachfrager • Hoher Anteil an Schulabgängern ohne Abschluss (primär männlich, insgesamt 8% im Jahr 2017) • Keine Hochschulen und kaum Forschungseinrichtungen • Entwicklung der Schulden je Einwohner nehmen zu -> Unsicherheit der zukünftigen Entwicklung in den Kommunal финанzen • Erwartete Abnahme der erlaubten Wärmeeinleitmengen in Gewässer durch Industrie führen zu steigenden Kosten für Kühlsysteme <p>Nachhaltiger Tourismus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sinkende Lebensqualität für Einheimische durch überfüllten Tourismus mit hoher Verkehrsbelastung • Wenige Schlechtwetterangebote • Neue Hotelprojekte bislang nur in einzelnen Bereichen Fokus auf Nachhaltigkeit (v.a. regionale Küche) • Bislang eher geringe Besucherlenkung

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> Nachhaltigkeit spielt eine immer wichtigere Rolle <p>Regionale Wirtschaftskreisläufe</p> <ul style="list-style-type: none"> Work-Life-Balance nimmt immer mehr Raum ein Knowledge-Spill Over innerhalb der Metropolregion München (Tech-City) <p>Nachhaltiger Tourismus</p> <ul style="list-style-type: none"> Deutschlandtourismus und nachhaltiger naturnaher Tourismus in Trend Prognose steigender Sommertemperaturen → Gästezuwachs <p>Regionaler Konsum</p> <ul style="list-style-type: none"> Bewusstsein für regionale Produkte und Bio-Produkte steigt 	<p>Regionale Wirtschaftskreisläufe</p> <ul style="list-style-type: none"> Verdienstabstände zwischen Frauen und Männern (geschlechtsspezifische Lohngefälle) Schere zwischen Arm und Reich wird größer Immer mehr Schulabgänger wollen ein Studium anstelle einer Ausbildung absolvieren Overtourism / Naturzerstörung durch ungehinderten Tourismus Gefährdung des Wintertourismus durch Klimaerwärmung (Rückgang des Wintertourismus oder steigende Unterhaltskosten der Anlagen)
Resilienzansätze	Gefährdungen
<ul style="list-style-type: none"> Ansätze zu ausgeglichenen regionalen Wirtschaftskreisläufen <ul style="list-style-type: none"> Vielfalt an kleinen und mittelgroßen Unternehmen und Handwerk Existenz flexibler Beschäftigungsangebote (Coworking-Places) EMAS-zertifizierte Betriebe (insgesamt 4 im Landkreis); rückläufige Abfallmenge Nachhaltigkeit bei der Weiterentwicklung des Tourismus im Fokus <ul style="list-style-type: none"> Nachhaltige Hotellerie als Zukunftstrend (v.a. Teilraum Tegernsee) – Vorhandensein eines nachhaltigen Tourismus- und Naherholungskonzepts Trend zum „Heimattourismus“ fördert Investition in regionale touristische Infrastruktur Trend zum bewussteren und regionalen Konsum zeigt sich in ersten Ansätzen in der Region <ul style="list-style-type: none"> Anreiz für regionale Einkäufe mit Oberland-Card gesetzt für Lieferkisten Bio-Lebensmittel regionale (Wochen-)Märkte entstehen und gewinnen an Bedeutung 	<ul style="list-style-type: none"> Gefährdung der regionalen Wirtschaft <ul style="list-style-type: none"> Teilräumlich starke Ausrichtung auf Beherbergung und Gastgewerbe verstärkter Fachkräftemangel insb. in Ausbildungsberufen durch Hochschulfokussierung von Schulabgängern Hohes Freizeitaufkommen <ul style="list-style-type: none"> Verkehrsbelastung und Naturzerstörung durch Over-Tourism und bislang eher geringer Besucherlenkung Rückgang des Wintertourismus aufgrund der Erderwärmung, dadurch höherer Druck auf vorhandene Angebote
Verwundbarkeitseinschätzung	
<p>Hohe Verwundbarkeit im Tourismus Mittlere Verwundbarkeit in regionalen Wirtschaftskreisläufen Niedrige Verwundbarkeit im regionalen Konsum</p>	

3. SWOT-Analyse Handlungsfeld „Flächensparende Siedlungsentwicklung, Umnutzung leerstehender Bausubstanz, nachhaltiges Bauen“

Flächensparende Siedlungsentwicklung, Umnutzung leerstehender Bausubstanz, nachhaltiges Bauen	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Attraktives Siedlungsbild • Geringe Leerstandsquote • Gestaltung baulicher Anlagen über kommunale Satzungen (Gestaltungssatzung oder nachhaltiges Bauen?) • Erst Ansätze von Konzepten zur Nachverdichtung (Baukulturregion) • steigender Anteil an Wohngebäuden mit erneuerbarer Energieversorgung für Neubauten (2019 zw. 40 u. 50%). 2018 insgesamt 48,9% des Energieverbrauchs der privaten Haushalte aus EE • Bislang geringer Flächenverbrauch der Siedlungs- und Verkehrsfläche im Vergleich zu Bayern und Deutschland 	<ul style="list-style-type: none"> • Enormer Anstieg von Miet-, Immobilien- und Bodenpreisen • Hohe Eigentumsquote -> geringer Handlungsspielräume für Kommunen durch fehlende Flächenverfügbarkeit • Hoher Anteil an Wohngebäuden mit nur einer Wohnung (ca. 70%) (auch in den Baugenehmigungen werden vornehmlich 1-Wohnungs Wohngebäude vorgesehen) • Kaum Ansätze für alternative Wohnmodelle • Einwohner haben im Vergleich zu Bayern und dem Bund mehr Wohnfläche zur Verfügung (STAT) -> höher Ressourcenverbrauch • enorm hohe Grundflächenzahlen je Wohneinheit (in einigen Gemeinden bis zu 125m2 im Durchschnitt) (schwierig diese verfügbar zu machen, oft nur durch bauliche Trennung) • Gestaltung baulicher Anlagen über kommunale Satzungen bislang vor allem mit Fokus auf Gestaltungssatzung, ABER einzelne Themen aus dem Bereich nachhaltiges Bauen (z.B. Artenvielfalt im Gartenbereich)
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Trend und Vorschriften zu umweltbewusstem Bauen • Nutzungsänderung (vermehrtes Homeoffice (Büroraum in Wohnraum umwandeln) -> ökologisch/ressourcenschonend, da alte Bausubstanz erhalten bleibt • Leerstandsmanagement • Zukunftsorientierte, flächensparende Siedlungsentwicklung • Bündnis zum Flächensparen • Konversion ehemals militärisch oder gewerblich genutzter Flächen • Konzepte zur Nachverdichtung • Finanzielle Förderungen modellhafter städtebaulicher Planungen und Forschungen • Trend der Revitalisierung (nicht oder wenig genutzte Flächen sollen wiederbelebt werden) • Bedarfsgerechte Neuausweisung von Bauflächen • Schaffung kompakter Siedlungseinheiten • Stärkerer Fokus auf regionale Baustoffe z.B. Holz • bauliche Veränderung von bestehender Bausubstanz zur Erhöhung der Wohnflächen 	<ul style="list-style-type: none"> • Steigender Ressourcenverbrauch führt zu Übernutzung • Kontinuierlicher Anstieg des Flächenverbrauch • Siedlungsflächenerweiterung • Zersiedlung der Landschaft • Ansteigender Flächenverbrauch durch Siedlungsdruck, insbes. im nördlichen Landkreis • Donut Effekt • Beschränkung der Möglichkeiten effizienter Flächennutzung durch baurechtliche Vorgaben

Resilienzansätze	Gefährdungen
<ul style="list-style-type: none"> • Bemühungen zum Flächensparen <ul style="list-style-type: none"> ○ geringer Flächenverbrauch durch Siedlungs- und Verkehrsfläche iVm Gesamtbayern, trotzdem existieren erste Ansätze von Konzepten zur Nachverdichtung (Baukulturregion) und Umnutzung bestehender Bausubstanz (Wahrnehmung und Entwicklung der Innenstädte als Lebensräume und nicht Wirtschaftsräume) • Tendenz zur Bereitstellung von Wohnraum durch die Arbeitgeber 	<ul style="list-style-type: none"> • Festhalten an der Tradition des Einfamilienhauses <ul style="list-style-type: none"> ○ hohe Wohnfläche pro EW ○ kaum Ansätze für alternative Wohnmodelle ○ Anhaltende Tendenz der Praxis Neubaugebiete am Ortsrand auszuweisen • Kein Flächenmanagement in den Gemeinden, fehlende Kenntnisse bzw. wenig Mut zum Umsetzen von Maßnahmen <ul style="list-style-type: none"> ○ Vorgaben aus Baurecht und Gestaltungssatzungen verhindern effizientere und nachhaltigere Flächennutzung durch fehlendes Flächenmanagement ○ Wirtschaftliche Effekte werden bisher höher gewichtet als Flächenauswirkungen • kaum Beachtung des Themas Flächenversiegelung <ul style="list-style-type: none"> ○ Bewusstsein für Versiegelung und Flächenverbrauch bisher nicht ausgebaut ○ Kostenaspekt vom Bauen im Außenbereich iVz Aktivierung des Leerstands im Innenbereich • Hohe Nachfrage nach Fläche <ul style="list-style-type: none"> ○ geringe Handlungsspielräume für Kommunen durch fehlende Flächenverfügbarkeit ○ Enormer Anstieg von Miet-, Immobilien- und Bodenpreisen - Wohnraum als Investorengut (Einfamilienhäuser, Zweitwohnsitze) führt zu hohen Preisen ○ fehlender Wohnraum für Fachkräfte
Verwundbarkeitseinschätzung	
Mittlere Verwundbarkeit	

4. SWOT-Analyse Handlungsfeld „CO2-arme Mobilität und Erreichbarkeit“

CO2-arme Mobilität und Erreichbarkeit	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Gute Erreichbarkeit mit PKW <ul style="list-style-type: none"> ○ Geringe PKW-Fahrzeit zum nächsten Mittelzentren (4 min Fahrzeit im Durchschnitt) ○ Kaum Grenzwertunterschreitungen bei der Anbindung an das nächste Gemeindezentrum ○ Erreichbarkeit von Flughafen München (auch mit ÖPNV) und Salzburg in einer Stunde ○ Fernstraßen (A8, B472, B 307, B318, B13) • Vorliegende Planungen für die Verbesserung der ÖPNV-Anbindung auf touristischen Achsen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Spitzingsee-Schliersee und Tegernsee-Kreuth sowie Anbindung Waakirchen insbesondere Piesenkam geplant ○ MVV-Beitritt für Ende 2023 geplant • Flächendeckendes Fahrtenangebot von Montag bis Freitag an Schultagen (Bus, RRB) • Planungskonzepte für alternative Mobilität in unterschiedlichen Umsetzungsstadien: <ul style="list-style-type: none"> ○ Radwegenetzplan, Radverkehrskonzept, Radverkehrswegeplan, Radschnellwege ○ Landkreisweite Radwege-Beschilderung und Tourradkonzept (umgesetzt) ○ Ladeinfrastrukturkonzept für E-Mobilität (bereits umgesetzt) ○ Nahverkehrsplan aus dem Jahr 2019 ○ Neuplanung ÖPNV (Meridian/BRB-Haltepunkt Otterfing, Stellplätze am Bahnhof Moosrain) ○ MVG-Rad in Otterfing, Valley, Waakirchen und Warngau und Weyarn geplant • Vier Mitfahrbanken im Landkreis 	<ul style="list-style-type: none"> • Kontinuierlich ansteigende PKW-Dichte im Verhältnis zur Bevölkerung • Ortsteile teilweise in der Anbindung im Vergleich zu den Hauptorten abgehängt • Pendlerbewegungen im Individualverkehr: <ul style="list-style-type: none"> ○ Mehr Auspendler als Einpendler – und Belastung der Bevölkerung durch Pendlerströme ○ Kaum Car-Sharing-Stationen • Schlechte Verfügbarkeit von alternativen Mobilitätsangeboten: <ul style="list-style-type: none"> ○ Reiner Ortsverkehr durch Stadtbussystem nur in Holzkirchen vorhanden (nicht jedoch am Wochenende) ○ Fahrtfrequenz in Ferienzeiten/Feiertagen niedrig ○ Fehlende Elektrifizierung der Bahn ○ ADFC Fahrradklima in den meisten Orten des Landkreises schlecht ○ wenig "Radschnellwege" für das berufliche Pendeln, eher Tourenradwege für Ausflüge • mangelhafte Auslastung des ÖPNV (außerhalb der Schülerbeförderung) <ul style="list-style-type: none"> ○ Hohe ÖPNV-Ticketpreise ○ Teilweise hohe Distanz zur nächsten ÖV-Haltestelle (im Schnitt 830m Luftlinie) ○ schlechte Fahrtfrequenz des Regionalverkehrs Oberbayern (RVO) • Punktuelle Überlastung der Verkehrsachsen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Fehlende Verkehrslenkung und Parkraumbewirtschaftung führen zu Parkplatzmangel und Stau insbesondere bei Großveranstaltungen und am Wochenende bei gutem Wetter • Insgesamt mittelmäßige Erreichbarkeit mit ÖPNV -> hohe Abhängigkeit vom Auto

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Urbanisierung (Prinzip der kurzen Wege auch auf dem Land) • Wegweisende Projekte zur Förderung der Elektromobilität (E-Tour, E-Connect, E-Caddy, etc.) • Trend zur Elektromobilität (auch beim Radverkehr durch E-Bikes) und Sharing-Angeboten (Car-Sharing, Ride-Sharing, Ride-Sourcing, Car-Pooling) sowie Multimodalität • Beschleunigte Einführung CO2-sparender Mobilitätssysteme durch Klimaschutzgesetz (KSG) • Beschleunigte Einführung der grünen Wasserstofftechnologie • rechtliche Vorgaben für mehr Effizienz bei Neufahrzeugen • Abbau umweltschädliche Subventionen wie das Steuer-Privileg für Dieselmotoren • Beschleunigter Wandel in der Arbeitswelt (Home-Office-Trend) vermindert Verkehrsaufkommen • Automatisiertes Fahren • Mobilitätskarten • Fahrzeugbesitz bei unter 30-Jährigen sowie Verfügbarkeit des Autos bei jungen Menschen sinkt → es werden weniger Führerscheine gemacht, insgesamt nimmt der Stellenwert des Autos ab 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilräumlich steigende Umweltbelastungen (zunehmender Individualverkehr bei schlechteren ÖPNV-Versorgung) • Gewohnheit Autobesitzer • Anstieg Autoverkehr -> Stau, Luftverschmutzung • Vernachlässigung ländlicher Raum bei innovativen Sharing-Angeboten (oft auch untauglich) • Unzureichende ÖPNV-Angebote im ländlichen Raum • Autoaffinität • Straßenverkehr verursacht enorm hohen Anteil an externen Kosten (Tendenz steigend) • Fortdauernde Unter-Nutzung von ÖPNV (Post-Corona-Effekt)
Resilienzansätze	Gefährdungen
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit an einzelnen nicht-verknüpften Mobilitätskonzepten <ul style="list-style-type: none"> ○ Aktivitäten zur Verbesserung des ÖPNV angestoßen ○ Verbesserte ÖPNV-Anbindung auf touristischen Achsen geplant ○ Mitfahrbanken im Landkreis ○ Vorhandensein von Radwegenetzplan, Radverkehrskonzept, Radverkehrswegeplan, Tourradkonzept; Landkreisweite Radwege-Beschilderung ○ Ladeinfrastruktur für E-Mobilität vorhanden • Verknüpfung mit MVV mit bedarfsgerechter Taktung (Entlastung vom Individualverkehr) • Ansätze zur Tourismusleitung bspw. durch Ausflugsticker (ATS) mit Potential zur inhaltlichen und räumlichen Erweiterung 	<ul style="list-style-type: none"> • Anhaltend starker Individualverkehr <ul style="list-style-type: none"> ○ z.T. unattraktives ÖPNV Angebot, Schlechte Erreichbarkeit mit ÖPNV → hohe Abhängigkeit vom Auto ○ Kontinuierlich ansteigende PKW-Dichte im Verhältnis zur Bevölkerung ○ Starke Auspendlerbewegung führt zu Belastung der Bevölkerung durch Pendlerströme ○ sinkenden Aufenthaltsqualität für Einwohner und Gäste durch ungeleitete Verkehrsströme ○ Kaum Car-Sharing-Stationen • Fehlender Einfluss auf bedarfsgerechten Ausbau des SPNV • Fehlende Verknüpfung der Mobilitätsformen (Anschlussfähigkeit der Mobilitätssysteme) • vorhandene Defizite in der Verkehrsplanung <ul style="list-style-type: none"> ○ Fehlende Verkehrslenkung und Parkraumbewirtschaftung ○ relativ schlechtes Fahrradklima für Pendler im Landkreis ○ eingleisige Bahnstrecke führt zu Verspätungen • Kommunikation zum Verkehr mit Fokus auf Überlastung als negativer Anreiz für Tourismus
Verwundbarkeitseinschätzung	
hohe Verwundbarkeit	

5. SWOT-Analyse Handlungsfeld „Nachhaltige Strukturen und Vorgehensweisen in Land- und Forstwirtschaft sowie Ernährung“

Nachhaltige Strukturen und Vorgehensweisen in Land- und Forstwirtschaft sowie Ernährung	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Sehr hoher Anteil an Dauergrünflächen • Niedrige Nitratbelastung des Grundwassers (Messpunkt HoKi überdurchschnittlich, Lenggries unterdurchschnittlich) • Bedeutung der ökologischen Landwirtschaft nimmt zu <ul style="list-style-type: none"> ○ Hoher Biobauernanteil (>30%) ○ Steigender Anteil an biologisch bewirtschafteten Flächen • Nachhaltig wirtschaftende und zum Teil EMAS-zertifizierte Betriebe in der lebensmittelverarbeitenden Industrie (Herbaria und Hopf) • Einsatz von Hagelflieger, um Ernteaufwände zu vermeiden • Hoher Anteil an Laubmischwäldern in der Naturverjüngung • Ökomodellregion • Vermarktungsstrukturen und Beteiligungskonzepte für die Nahrungsmittelherstellung (Genussscheine, Crowdfunding) • Almbauern zur Bewirtschaftung und Pflege der Almflächen (Kulturgut) 	<ul style="list-style-type: none"> • Landwirtschaftlich genutzte Flächen nehmen ab • Rückgang landwirtschaftlicher Betriebe -> steigende Betriebsgröße • Nur 5% Ackerland -> Abhängigkeit von Externen • Hoher Anteil an Flächen mit ungünstigen Erzeugungsbedingungen in fast allen Gemeinden • Überdurchschnittlich hoher Stickstoffeintrag (Tendenz abnehmend) • Hofnachfolge in vielen Betrieben ungewiss (60% - 70%) • Sehr hoher Anteil an Fichten (ca. 60%) -> Baumartenverteilung nicht ausgeglichen - > Mischwald mit mind. 5 Bauarten empfohlen, aber Privatleute sind auf finanzielle Unterstützung der Politik angewiesen • Höher R-Faktor (große Erosions-Gefahr bei Regen)
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstsein für regionale Produkte und Bioprodukte steigt -> immer mehr Menschen fragen diese Produkte nach • Umbau des Waldes von Monokulturen in witterungsbeständige Mischwälder • Bewusstsein für den Wert des Naturraums • Technischer Fortschritt erleichtert die Arbeit vieler Landwirte • nachhaltige Nutzungsfähigkeit der Böden immer zentraleres Thema • Minimierung des Flächenverbrauchs wird gefordert • Bedarf an landwirtschaftlichen Produkten steigt • Monetarisierung von Ökosystemdienstleistungen und Nebenprodukten der Land- und Forstwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Ressource Holz wird zunehmend nachgefragt • Zunehmender Tourismus gefährdet Land- und Forstwirtschaft • Durch den Klimawandel entstehende Wetterextreme, Spätfrost und Trockenperioden führen zu Produktionsausfall • Monokulturen in Forst- und Landwirtschaft • Kalamitätsereignisse durch z.B. Borkenkäferbefall • Zersiedelung (auch bei landwirtschaftlich genutzten Flächen) • Verlängerung der Vegetationsperiode und deren Folgen auf einzelne Pflanzenarten • Höherer Konkurrenzkampf und Preisdumping durch Auswirkungen der Globalisierung; Schrittweiser Wegfall von Zöllen bei Import von Fleischprodukten • Hohe Umweltauflagen • Bodendruck, Pflanzenschutzmittel und Dünger haben negative Folgen auf Bodengefüge und Lebewesen • landwirtschaftliche Nutzflächen gehen durch Wüstenbildung, Versalzung und Degradierung verloren • Bodenverdichtung: Der Wasser- und Lufthaushalt des Bodens wird gestört -> Sauerstoffmangel und Staunässe an Oberfläche führen zu sinkender Bodenfruchtbarkeit

Resilienzansätze	Gefährdungen
<ul style="list-style-type: none"> • Ansätze zur Schaffung nachhaltiger Forst- und Landwirtschaft <ul style="list-style-type: none"> ○ Hoher Anteil ökologisch wirtschaftender Landwirtschaftsbetriebe ○ Aufforstung als Mischwälder ○ Einführung der Ökomodellregion und Sozialen Landwirtschaft ○ Inwertsetzung von Kombi-Leistungen der Landwirtschaft • Bewusstsein bei Konsumenten für regional und ökologisch erzeugte Produkte <ul style="list-style-type: none"> ○ Vielzahl von Verkaufsstellen für regionale Produkte und Lieferdienste für Biokisten ○ regionale (Wochen-)Märkte entstehen / Gewinnen an Bedeutung ○ Veredelung und Direktabsatz fördern die regionale Lebensmittelproduktion und den Erhalt von landwirtschaftlichen Betrieben ○ Neuartige Käufer-Verkäufer Verbindung durch ÖMR 	<ul style="list-style-type: none"> • Rückgang der Landwirtschaftsflächen und der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe • Hofnachfolge bei vielen Betrieben nicht geklärt, unattraktive Umfeldfaktoren für NachfolgerInnen • Herausforderung der Stabilisierung des von der ÖMR angestoßenen Prozesses (Finanzierung der ÖMR könnte zum Rückgang des Konsums regional erzeugter Lebensmittel führen) • Konkurrenz zwischen biologischer und regional-konventionellen Landwirtschaft im Marketing • Klimawandel führt zur stärkeren Erosion von Landwirtschaftsflächen und Gefahr von Produktionsausfällen • geringe Möglichkeit zur Eigenversorgung aufgrund geringen Ackerlandanteils und ungünstigen Erzeugungsbedingungen
Verwundbarkeitseinschätzung	
mittlere Verwundbarkeit	

6. SWOT-Analyse Handlungsfeld „Wohnortnahe Versorgung, Sozialer Zusammenhalt, Kultur & Bildung, Demographische Entwicklung“

Wohnortnahe Versorgung, Sozialer Zusammenhalt, Kultur & Bildung, Demographische Entwicklung	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Steigende Bevölkerung • Hoher Anteil und breites Spektrum an Ärzten • Gute Erreichbarkeit von Supermärkten und Discountern in den meisten Gemeinden • In jeder Gemeinde befindet sich eine Polizeidienststelle und mind. eine allgemeinbildende Schule, fast jede Gemeinde hat mindestens eine Bibliothek • Drei Kinos im Landkreis • Steigende Zahl der Tageseinrichtungen für Kinder (speziell Tageseinrichtungen für Kinder aller Altersgruppen) – überdurchschnittlich guter Betreuungsschlüssel im deutschlandweiten Vergleich für Kinder von 2 bis unter 8 Jahren (ohne Schulkinder), Zunahme des pädagogisch tätigen Personals im Landkreis • Identifikation mit der Region / Ortschaft, Tradition im Tourismus und katholisch-bäuerlichen Kultur • Kulturvision - große Vielfalt an kulturellen (Mitmach-)Angeboten in Verbindung mit Bildungsangeboten • Starke Vereins- und Ehrenamtskultur formt das Miteinander und die Identifikation mit der Region 	<ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerungsanteil der 25-40-Jährigen nimmt ab, Bevölkerungsanteil der ab 60-Jährigen nimmt zu -> Überalterung der Bevölkerung • Teilweise ungleiche teilträumliche Verteilung der Daseinsvorsorgeeinrichtungen (v.a. im Norden und Osten des Landkreises), das betrifft u.a.: <ul style="list-style-type: none"> ○ Breitbandversorgung ○ Lebensmitteleinzelhandel ○ Ärzte und med. Versorgung • im Landkreis existieren keine wissenschaftlichen Bibliotheken und keine Spezialbibliotheken, Valley und Wangau besitzen keine Bibliothek • Tageseinrichtungen für Kinder von 2 bis unter 8 Jahren (ohne Schulkinder) sinkt • Keine Hochschulen im Landkreis • digital Divide in der Nutzung der Möglichkeiten der Digitalisierung • demografischer Wandel gefährdet das Vereins- und Ehrenamtsamt
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Betreuungsschlüssel in deutschen Kitas verbessert sich • Immer mehr Forderung nach Frauenquoten in bestimmten Bereichen • Gute ärztliche Versorgung • Deutschlandweiter Breitbandausbau • Möglichkeiten der digitalen Versorgung gewinnen an Bedeutung: <ul style="list-style-type: none"> ○ Lieferdienste ○ Medizinische Versorgung ○ Bildung und Kultur 	<ul style="list-style-type: none"> • Demografischer Wandel, Überalterung der Bevölkerung, Geringere Geburtenrate -> geringere Anzahl an Kinder und Jugendlichen • Zahl der zu betreuenden Kinde von unter 14 Jahren nimmt zu • Streamingdienste bilden eine große Konkurrenz für das traditionelle Kino • Schlechte Arbeitsbedingungen in Berufen der Versorgung, z.B. Pflegeberufe, Erziehungsberufe -> Mangel an qualifizierten Arbeitnehmern in diesem Bereich • Individualisierung der Gesellschaft • Gesellschaftliche Spannungen durch Radikalisierungen (Polarisierung) • Digitalisierung fordert ein Neudenken von Prozessen (ein schlechter digitaler Prozess bleibt ein schlechter Prozess) • vorgegebener Datenschutz - erschwerter Opt-in zur Datenbereitstellung für Forschung u.ä. (DSGVO) • Gesetzesvorgaben für Vereine schränken deren Arbeit ein

Resilienzansätze	Gefährdungen
<ul style="list-style-type: none"> • Gute regionale Ausstattung an Einrichtungen der Daseinsvorsorge <ul style="list-style-type: none"> ○ Regionale Wochenmärkte als Ergänzung zum stationären LEH • Identifikation der Bevölkerung mit der Region – vorhandene soziokulturelle identitätsstiftende Gemeinschaft • Vernetzung der Kulturangebote über gemeinsame Plattform (Kulturvision) • MINT- und Bildungsregion mit Schülerforschungszentrum, MINT-Förderung und Berufsorientierungsmaßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> • gesellschaftliche Spaltungen <ul style="list-style-type: none"> ○ Einkommen ○ gesellschaftliche Teilhabe/ digitale Teilhabe ○ demographische Spannungen (Bedarf und Wünsche von Jungen vs. Ältere) / Demografische Instabilität • Fehlende Anpassung der Daseinsvorsorge an die alternde Bevölkerung und den höheren Bedarf an Kinderbetreuung • Unzureichende Breitbandversorgung für Fortschreiten der Digitalisierung • Durch starken Zuzug ohne Integration mangelnde Identifikation mit der Region bei Zugezogenen • Nachfolgesituationen in den Vereinen - Überforderung des Ehrenamts durch Bürokratie und Vorschriften
Verwundbarkeitseinschätzung	
geringe Verwundbarkeit	

7. SWOT-Analyse Handlungsfeld „ökologisch-ästhetische Landschaft, Ökologie und Biodiversität“

ökologisch-ästhetische Landschaft, Ökologie und Biodiversität	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • reich an biologisch wertvollen Landschaftseinheiten (FFH-Gebiete, Vogelschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete) • 13 % der Landkreisfläche befindet sich unter den speziellen Schutzvorschriften für Biotope nach §30 BNatSchG • Vielfalt an Alpinen-, Flachland- und Wald-Biotopen • vielseitige Landschaft • Hoher Waldanteil • Viel Fließgewässer und mehrere Seen (Schliersee, Tegernsee, Spitzingsee, Seehammer See) • Hoher bis sehr hoher Anteil an naturnahen Biotopen in den meisten Gemeinden (Biotopindex) • Überdurchschnittlich guter ökologischer Zustand der Gewässer • Gute personelle Ausstattung des Landkreises im Naturschutz <ul style="list-style-type: none"> ○ 2 Gebietsbetreuerstellen ○ 2 hauptamtliche Rangerstellen ○ Ehrenamtliche Ranger 	<ul style="list-style-type: none"> • Trinkwasserverbrauch ist angestiegen • Starker Konkurrenzkampf um die verfügbaren Flächen zw. Natur, Landwirtschaft, Siedlung, Erholung bislang häufig ohne Steuerungskonzepte • Wenige Konzepte zur Steuerung der Flächennutzung außerhalb klassischer Planungsinstrumente wie FNP und BLP • Hohe touristische Erschließung führt zu Flächenversiegelung und erhöhter Nutzung von Naturräumen -> Gefahr für geschützte Arten durch z.B. zu viele Wanderer
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Biodiversitätsförderung (schonende Bewirtschaftung und die Anlage von ökologischen Ausgleichsflächen) • Initiativen wie Rettet-die-Bienen • Förderung der traditionellen Landwirtschaft • Rückbesinnung zur Natur 	<ul style="list-style-type: none"> • Artensterben • Ökobetriebe sind zunehmend Zielkonflikten zwischen Landnutzung und Naturschutz ausgesetzt • Auswirkung des Klimawandels auf die Biodiversität (Veränderungen im Jahresrhythmus, der Verbreitung und dem Reproduktionserfolg von Arten, veränderte Zusammensetzung und Struktur von Lebensgemeinschaften) • Rückgang Biodiversität durch Flächenversiegelung, intensive Landwirtschaft, Zerschneidung durch Verkehr • Sinkende Ökosystemleistungen bzw. deren Verlust (z.B. für Ernährung, Bionik, Arzneimittel) durch Flächenversiegelung

Resilienzansätze

- Schutz der vorhandenen Vielfalt ökologisch und ästhetisch wertvoller Landschaftseinheiten durch Schutzgebietsstatus oder -vorschriften
- Einsatz von Personal zur Bewusstseinsbildung und Moderation zwischen Nutzern (ehrenamtliche und nicht-ehrenamtliche Ranger, Gebietsbetreuer)
- Aktive Akteurslandschaft (Vogelschutzverein, Landschaftspflegeverband)

Gefährdungen

- Heterogene Beanspruchung der Fläche über den Landkreis hinweg
- Fehlende Steuerungskonzepte trotz starker Konkurrenz um Fläche
 - Ansteigende Flächenversiegelung
 - Erhöhte Nutzung von Naturräumen
 - Zielkonflikt Landnutzung und Naturschutz
- Zunehmende Bedrohungen durch Folgen des Klimawandels (längere Trockenperioden, mehr Extremwetterereignisse, Anstieg der Temperaturen) gefährden Flora und Fauna (& Mensch)

Verwundbarkeitseinschätzung

hohe Verwundbarkeit

8. SWOT-Analyse Handlungsfeld „Governance“

Governance	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Interreg Programm zwischen Bayern und Tirol vom Markus-Wasmeier-Museum • Euregio Programm mit den Landkreisen Bad Tölz und Schwaz geplant • Klimabündnis Münchner Oberland • Ökomodellregion • Oberland-Card 	<ul style="list-style-type: none"> • wenige grenzüberschreitende Projekte • Der Frauenanteil in Gremien in Kommunalgremien ist im Vergleich zu Oberbayern, Bayern und dem Bund geringer (ca. 20%) • Bestehendes Kommunales und sektorales „Kirchturmdenken“ mit wenigen integrativen Ansätzen
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Vielzahl von Kooperationsmöglichkeiten mit unterschiedlicher Rechtsverbindlichkeit für Interkommunale Kooperationen • Zuwendungen des Freistaats Bayern zur Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Bürokratische Hürden
Resilienzansätze	Gefährdungen
<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit der LAG mit vielen verschiedenen heterogenen Kooperationspartnern in der Region • Offenheit gegenüber der Zusammenarbeit zwischen LEADER und anderen Förderlinien 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenige grenzüberschreitende Projekte • Konkurrenz- statt Kooperationsdenken zwischen räumlichen Einheiten und Akteursebenen • Wenig Abstimmung unterschiedlicher Akteursebenen (Landkreis, Ämter, öffentliche Initiativen, private Initiativen)
Verwundbarkeitseinschätzung	
hohe Verwundbarkeit	

Zusammenfassung Verwundbarkeiten

Hohe Verwundbarkeit

- Energieeinsparung, Energieeffizienz und erneuerbare Energien
- nachhaltiger Tourismus
- CO2-arme Mobilität und Erreichbarkeit
- ökologisch-ästhetische Landschaft, Ökologie und Biodiversität
- Governance

Mittlere Verwundbarkeit

- Regionale Wirtschaftskreisläufe
- Flächensparende Siedlungsentwicklung, Umnutzung leerstehender Bausubstanz, nachhaltiges Bauen
- Nachhaltige Strukturen und Vorgehensweisen in Land- und Forstwirtschaft sowie Ernährung

Niedrige Verwundbarkeit

- Regionaler Konsum
- Wohnortnahe Versorgung, Sozialer Zusammenhalt, Kultur & Bildung, Demographische Entwicklung